

e) Der Staat.

62. Von Vaterland und Freiheit.

Ernst Moritz Arndt.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien; wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten; wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschengaug' sich liebend über deine Wiege neigte; wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz grub: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst es nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Nach ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammt.

Da ist Freiheit, wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst; wo dich beglückt, was schon deinen Ureltervater beglückte, wo keine fremden Unterdrücker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit den Stöcken treibt.

Dies Vaterland und diese Freiheit sind ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was außer der Religion, in der noch eine höhere Freiheit ist, ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

63. Die Glieder des menschlichen Leibes.

Joachim Heinr. Campe.

Die Glieder des menschlichen Leibes wurden einmal überdrüssig, einander zu dienen, und wollten es nicht mehr thun. Die Füße sagten: „Warum sollen wir allein euch alle tragen und fortschleppen? Schafft euch selbst Füße, wenn ihr gehen wollt!“ — Die Hände sagten: „Warum sollen wir allein für euch andern arbeiten? Schafft euch selbst Hände, wenn ihr welche braucht!“ — Der Mund brummte: „Ich müßte wohl ein Thor sein, wenn ich immer für den Magen Speise kauen wollte, damit er sie nach